

Predigt zu Römer 1,1-7

Christfest II, 26.12.2024

Roncallistift und Thomaskirche

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist.

Amen.

[...]

Denn sieh ich bin ein Fremder und ein Armer. Und ich werde vorübergehen; aber in Deinen Händen soll alles sein was einmal hätte meine Heimat werden können, wenn ich stärker gewesen wäre.

Rainer.

(Rainer Maria Rilke an die Schriftstellerin Lou Andreas-Salomé)

Nichts auf der Welt, das versichere ich Dir, vermisse ich gegenwärtig so sehr, als den Menschen, dem ich alles, was mich irgend drückt, mitteilen könnte, der mich liebte, der Einsicht genug hätte und mit dem ich

*sprechen könnte, ohne eine Gesinnung zu heucheln,
zu verhehlen oder irgend eine Maske vorzunehmen zu
müssen. [...]*
(Cicero an Atticus)

*Lieber Hermann Hesse,
Ihr Weg ist so wunderbar gerad, eben weil er einmal so
tief in den Schatten der Dinge ging. Ich weiß so viel um
Sie durch Ihre letzten Werke und habe Sie so gerne wie
nie. [...]*
(Stefan Zweig an Hermann Hesse)

*Mein lieber Herr Käthe,
[...] Wie gut Wein und Bier hab ich daheim, dazu eine
schöne Frau...! [...]*
(So oder so ähnlich von Martin Luther an seine Frau
Katharina von Bora)

I. Brief geschrieben?

Liebe Gemeinde!

Wann haben Sie das letzte Mal einen Brief
geschrieben?

Erst kürzlich oder vor langer Zeit?

Vielleicht sogar auf althergebrachte Art,
mit der Hand, oder gar mit Füllfederhalter?

Pflegen Sie vielleicht eine Brieffreundschaft?

Es gibt ja sogar Brieffreundschaften, in denen sich die

Schreiberlinge noch nie von Angesicht zu Angesicht
begegnet sind.

Oder gehören Sie zu den Schreibmuffeln wie ich?
Wann ich den letzten Brief geschrieben habe, –
Firmen- oder Behördenkorrespondenz mal außen vor
–,
weiß ich gar nicht mehr.

Überhaupt mit der Hand zu schreiben fällt mir schwer,
weil ich nur noch gewohnt bin, auf irgendwelchen
Touchscreens oder Tastaturen herumzutippen.
Ich muss gestehen, ich hab noch nicht einmal
Weihnachtsgrüße verschickt, obwohl bei mir unter
dem Baum ein paar Grußkarten liegen.

Vielleicht liegt bei Ihnen auch der ein oder andere
Weihnachtsbrief unter dem Baum,
womöglich noch ungeöffnet,
wegen des ganzen Weihnachtsstresses.

Hier ist noch ein Brief, geschrieben an die Gemeinden
in Rom:

*Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel,
ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, das
er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der
Heiligen Schrift, von seinem Sohn, der geboren ist aus
dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, der
eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist,
der da heiligt, durch die Auferstehung von den Toten –
Jesus Christus, unserm Herrn. Durch ihn haben wir
empfangen Gnade und Apostelamt, den Gehorsam des*

Glaubens um seines Namens willen aufzurichten unter allen Heiden, zu denen auch ihr gehört, die ihr berufen seid von Jesus Christus.

An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Tertius, Sekretär des Paulus', vorzulesen am
2. Weihnachtsfeiertag.

II. Hochkomplexe Theologie? – Es ist doch Weihnachten!

Liebe Schwestern und Brüder!

Im ersten Satz, – im Griechischen sind die ersten 7 Verse des Römerbriefes ein einziger Satz –, fasst Paulus seine komplette Theologie zusammen.

Der Sohn, der geboren ist [...] nach dem Fleisch, der eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist.
Also Jesus Christus, der sowohl menschlich als auch göttlich ist.

Wahrer Mensch und wahrer Gott,
so hielten es die Kirchenväter später fest.

Das Evangelium Gottes, das er zuvor verheißsen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift.

Das Warten auf den Messias.

Dass er endlich kommt:

die Erwartungshaltung der Juden.

Dass er endlich wiederkommt:

die Erwartungshaltung der Christen.

Darum geht es im Advent.

*Jesus, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids.
Die Geburt Jesu in der Krippe zu Bethlehem.
Das feiern wir dieser Tage, an Weihnachten.*

Und es kommt noch mehr:

Jesus, der da heiligt, durch die Auferstehung von den Toten.

Um die Auferstehung geht es dann an Ostern.

Und schließlich:

Paulus, [...] ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes.

Wir Christen sollen die Frohe Botschaft in die Welt tragen.

Irgendwie alles ein bisschen viel für eine Weihnachtspredigt.

III. Auf Augenhöhe untereinander

Liebe Gemeinde!

Mit dem Römerbrief wollte Paulus einen Dialog starten, mit Christen, die er noch nicht kannte, quasi eine Art Brieffreundschaft.

Einen Dialog mit Christen, die er später besuchen wollte und auch besucht hat,

wenn auch unter anderen Umständen als ursprünglich geplant.

Die theologische Komplexität des Römerbriefes zeugt von Respekt, gegenseitigem Respekt.

Paulus fordert Respekt ein, er ist immerhin der Apostel Paulus.

Und er zollt den Römern Respekt, möchte mit ihnen auf höchstem theologischem Niveau korrespondieren.

Ganz evangelisch sozusagen.

Nicht umsonst war der Römerbrief für Luther die wichtigste biblische Schrift.

Den Christen in Rom begegnet Paulus auf Augenhöhe.

Und vielleicht ist das die wichtigste

Weihnachtsbotschaft unseres Predigtwortes:

Begegnet einander auf Augenhöhe!

Zollt einander Respekt!

Unter dem Baum und vor der Krippen hier.

Auch und vor allem wenn die Meinungen auseinander gehen.

Diskutiert mit Respekt und nicht herablassend!

Wir Christen tragen dabei eine ganz besondere Verantwortung;

gerade jetzt, wo sich in der Welt viele Menschen nur noch in ihren eigenen Milieus und Nachrichtenblasen bewegen.

IV. Auf Augenhöhe mit Gott

Nicht zuletzt,

liebe Schwestern und Brüder,

begegnet Gott uns an Weihnachten auf Augenhöhe,

in einem verletzlichen Kind. So verletzlich wie du und ich. Was für eine frohe Botschaft.

Das Kind in der Krippe, so nahbar und doch unfassbar. Dass wir daher Gott allen Respekt zollen, ist selbstverständlich.

V. Brief schreiben!

Liebe Gemeinde!

Ich werd' mal überlegen, ob ich nicht doch noch die ein oder andere Grußkarte schreibe; Weihnachten hat schließlich gerade erst angefangen.

Vielleicht fällt mir sogar jemand ein, dem ich mal wieder einen Brief schreiben könnte, zu dem ich schon länger keinen Kontakt mehr habe, der dann überrascht ist und sich hoffentlich freut.

Vielleicht wird so eine alte Freundschaft reaktiviert, auf Augenhöhe.

Frohe Weihnachten!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.

Verfasser: Prädikant Stefan Schneider
Breslauer Str. 10, 91058 Erlangen
stefan.schneider@elkb.de